

cynovi, Brno 1992). Autor se soustřeďuje na několik topoi: nevytváří sice úplnou typologii, jako to kdysi činili Percy Lubbock nebo Edwin Muir, spíše vyzvedává typové trsy ("román zakotvení", "román životního zvratu", "román rozpadu říše"). Svatoňova výkladová a stylistická brilantnost a noblesa je nabíledni - na druhé straně toto modelování a zdůrazňování dominant poněkud zastírá faktickou neuspořádanost zkoumaného artefaktu. Jsou Křižové sestry opravdu jen románem životního zvratu, je Klím Samgín pouze románem střetnutí kultur, lze - abychom uvedli příklady odjinud - svést řadu děl k románu o bloudovi nebo k románu iniciacnímu? A ještě zcela in margine: Doktora Živaga nepovažovali všichni - sine ira et studio - za tak geniální dílo, jak o tom uvažoval sám Pasternak - a nebylo možné srovnat s Doktorem Živagem právě krásné křečovitého Klíma Samgína?

Někteří Rusové dnes tvrdí, že končí tzv. petrohradské období ruské literatury, že se písemnictví na Rusi stává a stane tím, čím je odedávna na Západě, totiž vzrušením, krásou, zábavou, obchodem, nikoli vizí, prococtvím či morální autoritou. Nestala se však ruská literatura svatoým jevem právě touto svou zvláštní didaktičností a "neuměleckostí", snahou překračovat hranice artefaktu, vystupovat ze sebe sama? Řadu rusistů hnětlo a hněte, že se na ruskou literaturu často pohlíželo a pohlíží jako na ne-umění, že se utilitárně oceňovala a oceňuje více jako politikum (viz sovětskou perestrojku a katastrojku). Svatoňovy studie, které pokládám za špičku naší současné literární vědy, zkoumají ruský román jako umění, zároveň však dokládají, že typické vlastnosti ruského románu, to, čím byl zvláštní a čím se ve světě prosadil, jsou nezbytnou součástí jeho poetického kódu. Budme tomu rádi.

Ivo Pospíšil

Marinelli-König, G.: Polen und Ruthenen in den Wiener Zeitschriften des Vormärz (1805-1848). Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1992, 638 S.

1992 ist im Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften der zweite Teil einer Reihe, "Slavica in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz", die von Gertraud Marinelli-König erstellt wird, erschienen. An der Sammlung von Informationen, die sich in den diversen Wiener Zeitschriften des

Vormärz zu den verschiedensten Aspekten der einzelnen slawischen Länder finden, arbeitet die Verfasserin schon seit 1982. Dabei werden aus den wichtigsten Wiener Periodika jener Epoche alle Meldungen zusammengetragen, die die kulturelle, wirtschaftliche und politische Entwicklung eines bestimmten Landes

bzw. Volkes betreffen, sodaß eine derartige Dokumentation auch Aufschluß darüber geben kann, in welcher Weise die Wiener Publizistik über die slawischen Nachbarn bzw. Völkerschaften im Reich berichtet, wie sie diese dargestellt und beurteilt hat.

Das erfaßte Material ist so umfangreich, daß es in mehreren Einzelbänden präsentiert werden muß. Der erste Band mit dem Titel "Rußland in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805-1848). Ein Beitrag zur Geschichte der österreichisch-russischen Kultur- und Literaturbeziehungen" ist 1990 im selben Verlag erschienen, der den Polen und Ruthenen gewidmete zweite Band liegt nun vor und stellt einen "Versuch einer kritischen Bestandsaufnahme der Beiträge über Galizien, die Bukowina und das polnische Gebiet insgesamt" dar, der zweifellos als gelungen bezeichnet werden kann; er leistet einen wichtigen, weil systematischen Beitrag gerade auch im Hinblick auf die Erforschung des Topos "Galizien", die seit einigen Jahren von Historikern und Philologen mit gleichem Interesse betrieben wird und in der Mitteleuropadiskussion eine nicht unwesentliche Rolle spielt. Die beiden weiteren noch geplanten Bände werden den Südslawen einerseits (Bd.3) sowie den Tschechen und Slowaken andererseits (Bd.4) gewidmet sein.

Das im ersten Band bereits angewandte Konzept zur Darstellung des Materials wurde und wird für die weiteren Bände übernommen. Zeitschriftenberichte werden zunächst in thematische Unter-

gruppen geordnet (z.B. Literatur und Schrifttum, Gesellschaften, Kunst, Religion, Recht, Naturwissenschaften u.a.), innerhalb derer sie alphabetisch oder chronologisch gereiht sind. Dabei wird aus den ermittelten Beiträgen zitiert bzw. werden diese soweit paraphrasiert, daß der Leser nicht nur von der Existenz der betreffenden Quelle, sondern auch über deren Charakter und Informationsgehalt erfährt.

So ergibt sich aus diesen Berichten nicht nur ein rezeptionsgeschichtlicher Befund im Sinne dessen, was von der Wiener Presse einer Berichterstattung wert befunden bzw. wie darüber berichtet wurde, sondern auch eine Quellensammlung, die vorhandene bibliographische und monographische Arbeiten zu einzelnen Gebieten in wertvoller Weise ergänzt. Als Beispiel seien hier nur die Meldungen genannt, die sich auf Übersetzungen belletristischer Werke, wie auch auf das Theaterleben in Lemberg beziehen (etwa die Angaben zur Adaptierung von Raimunds "Verchwender" am Lemberger Theater - vgl. S.388). Aber auch in anderen Bereichen, wie dem der Landeskunde oder der Religion, finden sich immer wieder Details, die bekannte Sachverhalte illustrieren und belegen, zum Teil aber auch neue Zusammenhänge herstellen helfen, sodaß schon die bloße Lektüre der einzelnen Nachrichten sich für den mit galizischen Problemen vertrauten Leser spannend und anregend gestaltet. Die eigentliche Arbeit des Benutzers dieser reichen Quellensammlung wird aber hier erst ansetzen müssen - es gilt, ein-

zelnen Bemerkungen zu den unterschiedlichsten Sachgebieten nachzugehen, sie in bekannte Wissenszusammenhänge zu integrieren bzw. soweit als möglich zu verifizieren (so werden - um ein Beispiel mehr zu nennen - in der "Wiener Zeitschrift" von 1825 bzw. 1831 Übersetzungen von Mickiewicz erwähnt, die in K. Kuczyńskis Bibliographie "Polnische Literatur in deutscher Übersetzung von den Anfängen bis 1985", Darmstadt 1987, nicht aufscheinen). Zweifellos ist dieses Werk als eine Fundgrube für die Vertreter der verschiedensten Disziplinen - Philologen, Theaterwissenschaftler, Historiker der unterschiedlichsten Ausrichtung - anzusehen und sollte von diesen Fachleuten auch für die Untersuchung galizischer Themen herangezogen werden. Es macht umgekehrt deutlich, wie sehr galizische Forschungen nach einer interdisziplinären Zusammenarbeit verlangen.

Der spezifisch österreichische Blickwinkel, aus dem primär Persönlichkeiten der galizischen Geschichte prä-

sentierte werden - er ist unter anderem auch von der Zensur, der die Presse in den Metternichschen Zeiten unterlag, bedingt - stellt eine wertvolle Ergänzung zu den Bewertungen dar, mit denen dieselben Persönlichkeiten in der polnischen Geschichte und Literatur bedacht werden; die offiziellen Lobesbezeugungen auf die österreichischen Gouverneure Peter v. Goess und Johann Jakob Gaisruck (vgl. S.45 u. 47) stehen in einem scharfen Kontrast zur Sicht dieser Personen etwa in Stanisław Wasylewskis "Lemberger Geschichten" ("Historja Lwowskie", 1921). In diesen und ähnlichen Fällen wird die Quellensammlung auch zum Dokument einer bestimmten Sicht, einer "Wiener Optik", aus der uns die Verhältnisse im Kronland Galizien und Lodomerien einschließlich der Bukowina präsentiert werden.

Ein Personenregister am Ende des Bandes erleichtert die Suche nach konkreten Namen; einzelne Verzeichnisse im Inneren geben einen raschen Überblick zu Sachfragen.

Alois Woldan

In margine slovanství a ruství v Uhrovu Janáčkoví

Uher, J.: Janáček - román života. Český spisovatel, Praha 1993, 360 s.

Brněnský spisovatel, novinář, publicista a básník Jindřich Uher, známý básnickými i prozaickými knihami, z nichž vyniká literatura faktu, brilantní eseje například o lidovém umění, vydal v nakladatelství Český

spisovatel reprezentativní dílo, na němž pracoval řadu let, *Janáček - román života* (Praha 1993, ilustroval Cyril Bouda, 360 stran).

J. Uher věnoval studiu Janáčkovy života, díla a korespondence mimořádnou pozornost